

Anna Storm

## Internationales Frauenfilmfestival Dortmund | Köln

Bericht zum 33. IFFF Dortmund | Köln vom 19. bis zum 24. April 2016

Wer beim Wort ‚Frauenfilmfestival‘ an sogenannte Frauenfilme, also seichte bis kitschige Liebesfilme oder Geschichten über Depressionen, Menopause und Altersliebe denkt, irrt. Das **Internationale Frauenfilmfestival Dortmund | Köln** widmet sich nicht Filmen *über* Frauen, sondern Filmen *von* Frauen und stellt somit eine einfache Formel auf: eine Quote von 100 Prozent.

2006 aus den beiden in den 1980er Jahren gegründeten Frauenfilmfestivals **femme totale** (Dortmund) und **FEMINALE** (Köln) hervorgegangen, ist das IFFF Dortmund | Köln heute das einzige Frauenfilmfestival Deutschlands. Im jährlichen Turnus findet das Festival abwechselnd in Dortmund und Köln statt und präsentiert ein internationales Programm mit rund 100 Filmen unterschiedlichster Längen und Genres. Die Wettbewerbe und Sektionen variieren dabei je nach Spielstadt. Der mit 15 000 Euro dotierte Regiepreis wird in Dortmund verliehen; in Köln konkurrieren ausgewählte Filme im internationalen Debüt-Spielfilmwettbewerb und im Wettbewerb für Bildgestalterinnen in den Sparten Spielfilm und Dokumentarfilm. Insgesamt werden Preisgelder in Höhe von 16 000 Euro vergeben. In beiden Städten wird außerdem ein Publikumspreis vergeben.

Vom 19. bis 24. April 2016 fand die 33. Ausgabe des IFFF Dortmund | Köln in Köln statt. Aus über 800 eingereichten Filmen wurden 96 Filme aus 30 Ländern ausgewählt und in den Sektionen **Panorama**, **begehrt! – filmlust queer**, **Fokus: Mexiko** und im **Schulfilmprogramm** gezeigt. Insgesamt acht Filme aus Ecuador, Belgien/Frankreich, USA, Deutschland, Israel, Großbritannien, Ungarn und Bulgarien traten im internationalen Debüt-Spielfilmwettbewerb gegeneinander an. Auch in Dortmund im Kino im U war eine kleine Auswahl der Filme zu sehen, außerdem konnten Schulklassen hier das komplette Schulfilmprogramm erleben.

Große inhaltliche Bandbreite sowie gestalterische Vielseitigkeit zeichnet die acht Filme aus, die im internationalen Debüt-Spielfilmwettbewerb vertreten waren. **Sufat Chol/Sand Storm** (ISR 2016) von Elite Zexer, der das Festival am 19. April eröffnete, zeigt das starke junge Mädchen Layla, das in der Negev-Wüste im Süden Israels für Freiheit und Selbstbestimmung kämpft. Fast dokumentarisch, ohne dabei die Sensibilität für die Figuren zu verlieren, skizziert Chloé Zhao in **Songs My Brothers Taught Me** (USA 2015) das Bild eines Geschwisterpaares, das in einem Reservat in South Dakota lebt. In großen wirkmächtigen Bildern und ohne viele Worte gelingt

es Svetla Tsotsorkova in **Thirst** (BUL 2015), zwei Familien in einem Wüsten-ähnlichen Setting zusammenzubringen. Allein diese kleine Auswahl mag die Schwierigkeit erahnen lassen, der sich die Jury bei ihrer Wahl stellen musste. Marilyn Watelet, belgische Produzentin zahlreicher Filme von Chantal Akerman, Ana Cruz Navarro, mexikanische Drehbuchautorin, Produzentin und Regisseurin, und Angelina Maccarone, Regisseurin und Drehbuchautorin aus Berlin, begründeten ihre Entscheidung schließlich so: „Mit kinematografischer Wucht wie Zartheit bedarf es keiner erklärenden Dialoge, damit der Film unter die Haut geht. Vom ersten Moment an sehen wir die Welt durch die Augen dieses ernstesten Mädchens, wunderbar gespielt von der jungen Macarena Arias“. Mit **Alba** (EC/MEX/GR 2016) gewinnt die junge ecuadorianische Regisseurin Ana Cristina Barragán den mit 10 000 Euro dotierten Preis für den besten Debüt-Spielfilm. In einem Land, in dem die Filmwirtschaft brach liegt, dürfte das ein guter Start für einen neuen Film sein.

Die Sektion **Panorama** versteht sich als eine Sektion ohne Beschränkungen. Spielfilme, Dokumentarfilme, Essays, Avantgarde, Experimente und kurze Formate – alles hat seine Berechtigung. Eine exponierte Position innerhalb der Sektion kam dabei der im letzten Jahr überraschend verstorbenen Filmemacherin Chantal Akerman zu, an die in einer Art Hommage erinnert wurde. Dabei näherte man sich der Ausnahmeregisseurin, die selbst stets das Label ‚feministisch‘ verweigerte, über zweierlei Wege: Zum einen über den aktuellen Dokumentarfilm **I Don't Belong Anywhere – The Cinema of Chantal Akerman** von Marianne Lambert (BEL 2015). Zum anderen über zwei Filme der Regisseurin selbst, die wie zwei Marker das Œuvre, die Entwicklung Akermans demonstrieren: ihren Erstlingsfilm **Saute ma ville** (BEL 1968) und den letzten Film **No Home Movie** (BEL/FR 2015).

Zu den Favoriten des Publikums zählt stets die **Lange Filmnacht**, die Kurzfilme und Musikvideos auf die große Leinwand bringt. Das Programm bestand in diesem Jahr aus 19 kurzen Filmen, die durch eine **Suppenfilmperformance** der Filmemacherin Dagie Brundert unterbrochen wurden. Zuvor in der Stadt Köln gedrehtes Filmmaterial entwickelte Brundert live auf der Bühne des Kinos und verwendete dabei ausschließlich umweltfreundliche Entwickler wie Kaffee, Zitronensaft, Bier oder Kölnisch Wasser 4711.

Queer-feministische Geschichten versammelt die Sektion **begehrt! – filmlust queer**, die es nur in Köln gibt. Neben aktuellen Porträts und Spielfilmen wie **La belle saison** (Catherine Corsini, FR/BEL 2015), einem wunderbaren lesbischen

Liebesfilm, oder dem schwedischen Musical **Folkbildungsterror** (Göteborgs Förenande Musikalaktivister, SWE 2014) reichten die Blicke auch zurück auf die Frauenbewegung der 70er Jahre. So rückt **Je ne suis pas féministe, mais ...** von Florence und Sylvie Tissot (FR 2015) die französische Feministin Christine Delphy ins Licht, während die lesbische Schriftstellerin, Theoretikerin und Aktivistin Susan Sontag in dem seit langem erwarteten Dokumentarfilm **Regarding Susan Sontag** (Nancy D. Kates, USA 2014) im Mittelpunkt steht. Einen besonderen Höhepunkt der Sektion stellten die zwei Kurzfilmprogramme dar, die Vika Kirchenbauer für das Festival zusammengestellt hat. Kirchenbauer, bekannt dafür, die Darstellbarkeit des ‚Anderen‘ durch scheinbare Widersprüche, Übertreibungen und Verdrehungen zu untersuchen, komponierte dabei eine Zusammenstellung kurzer Filme, die durch eine ästhetische wie theoretische Dichte überzeugten.

Im Rahmen des offiziellen Mexikojahres in Deutschland 2016/17 beschäftigte sich das Festival in seinem Länderschwerpunkt in diesem Jahr mit den Filmemacherinnen Mexikos. Mexiko gilt als eines der gewalttätigsten Länder weltweit, Menschen verschwinden systematisch – man denke an die Gruppe verschwundener Student\_innen –, die Gewalt gegenüber Frauen wächst rapide. In den Filmen mexikanischer Regisseurinnen werden diese Zustände sichtbar gemacht. So thematisiert Tatiana Huezo in ihren Filmen das Verschwinden von Menschen (**Ausencias**, MEX/SLV 2015) oder das knallharte Justizsystem und die Korruption in Gefängnissen (**Tempestad**, MEX 2016). Mit **La mujer de nadie** von Adela Sequeyro (1937), einem der ersten Filme einer mexikanischen Regisseurin, stand dem Programm eine historische Referenz zur Seite, die die enge Verwebung von filmischen und feministischen Stoffen schon in den Anfängen skizziert.

Neben den Programmen der einzelnen Sektionen bot das Festival zudem zahlreiche Specials, wie den Wikipedia-Workshop für Frauen oder die Previews **Eva Hesse** (Marcie Begleiter, USA 2016) und **Oskar, Rico und der Diebstahlstein** (Neele Leana Vollmar, DE 2016), die bereits vor dem offiziellen Kinostart zu sehen waren. In einem fast dunklen Raum überraschte bei intimer Atmosphäre das musikalische Repertoire der polnischen Künstlerinnen Zofia Bartoszewicz und Saba Krasoczko, die in der Performance **Camera Obscura** improvisierte Stücke präsentierten.

Mit dem Vortrag **Ich bin Feminist\_in – holt mich hier raus!** von Prof. Dr. Susanne Völker und Dr. Stephan Trinkaus (beide Universität zu Köln)

bewies das Festival auch den engen Bezug zu wissenschaftlichen Fragestellungen. Feministische Gegenwartsanalysen wurden hier geschickt an tagesaktuellen Beispielen erläutert und theoretisch untermauert.

Das IFFF Dortmund | Köln beweist, dass das weibliche Filmschaffen eine hohe Qualität besitzt, und widerlegt so das Argument vornehm-

lich männlicher Programm Direktoren, es gebe keine guten Filme von Frauen. Die gibt es! Dass es trotzdem eines Frauenfilmfestivals bedarf, ist in Hinblick auf die Zahlen männlicher und weiblicher Filmschaffender zwar traurig, aber notwendig, wie auch Henriette Reker, Oberbürgermeisterin der Stadt Köln, auf den Punkt bringt: „Wir brauchen es dringend!“

**Kontakt und Information**  
Yana Lebedeva  
lebedeva@frauenfilmfestival.eu

# DuEPublico

Duisburg-Essen Publications online

UNIVERSITÄT  
DUISBURG  
ESSEN

*Offen im Denken*

ub | universitäts  
bibliothek

Dieser Text wird über DuEPublico, dem Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt. Die hier veröffentlichte Version der E-Publikation kann von einer eventuell ebenfalls veröffentlichten Verlagsversion abweichen.

**DOI:** 10.17185/duepublico/72412

**URN:** urn:nbn:de:hbz:464-20200728-164738-4



Dieses Werk kann unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 Lizenz (CC BY 4.0) genutzt werden.